Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 36

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bei Aufträgen ift nur das Höhenmaß und ob rechter oder linter Flügel anzugeben; die Breite ergibt das Glas, weil die Gifen doch innen im Fenfterflügel angeschraubt werden.

Die Firma J. J. Brunner in Oberugwyl fertigt als Spezialität auch Bindrofen in Fenfter, Bentilationerofetten in Mauerwerf oder Ramine 2c.

Ein Gang durch die Gewerbeausstellung in St. Gallen.

(Fortsetzung.)

Die Parqueterie Burthardt in St. Fiden, die mit zahlreichen Parquettafeln und einem großen Mufter= tableau eingerückt ift, hat auch einen mechanischen Schleif= ftein mit Egalisateur ausgestellt, der wohl für die

meiften Gewerbe Werth hat.

Daß die Gerberei im Ranton St. Gallen auf einer hohen Stufe fteht, mar Bielen längft befannt; hier aber hat's Jeder flar vor Augen. Die farbigen Lackleder von J. J. Billwiller in St. Gallen und die farbigen Ridleder von Brunner u. Co. in Oberuzwyl find Spezialitäten von höchfter Bolltommenheit, fowohl mas Reinheit und Mannigfaltigfeit der Farben als Weichheit und Solidität des Stoffes betrifft. Wer diese Produtte fieht, dem ift auch flar, daß beide Firmen mit biefen Spe-zialitäten erfolgreich auf dem Weltmartte fonkurriren. Gbenfalls fehr gute Leiftungen weisen die beiden andern Gerbereis firmen, Emil Scheitlin in St. Ballen mit feinem Bafdleder, Zeugleber, Schmalleder und Kalbleder und Hermann Stärkle in Gogau mit seinem Sohlleder auf. 3m Gebiete der Lederarbeiten, der Sattlerei und Schuhbranche find schöne Fortschritte zu verzeichnen: E. Häffig in Strauben zell ift Meister im Turnpferdebau, 3. U. Beiermann in St. Gallen im Beichirr für feine Gespanne, C. Boppart Beller in Bruggen in Rummeten für Arbeitspferde. Die Aussteller in der Schuhbranche haben fich faft ohne Ausnahme der neueften Errungenschaften in der Fertigung rationellen Schuhwerts bemächtigt, sowohl mas Façon als Sohlenkonftruktion betrifft; sie laffen fich endlich dazu herbei, die individuellen Buniche und Bedurfniffe des Beftellers zu berücksichtigen, wodurch einzig fie fich als Meifter zeigen können. Thun fie dies nicht und zwar unter Aufbietung all' ihres Scharffinnes, jo machfen ihnen die Schuhfabrifen über ben Ropf, in deren Dienft fie zu blogen Schuhhandlern und Schuhflidern herabsinten. Die Ausstellung zeigt, baß wir noch Schuhmacher und nicht blos Schuhhändler haben.

(Fortfetung folgt.)

Bewerbliches Bildungswesen.

Gewerbliche und induftrielle Berufsbildung. Der Ständerath fonstatirte mit Genugthung, daß die zu diesem Zwede verwendeten Bundesgelber fehr erfreuliche Erfolge zu Tage gefördert hatten. Die Subvention wurde von allen Kantonen ohne Ausnahme in Anspruch genommen in Berrägen von 45,000 Fr. (Fürich) bis auf 400 Fr. (Uri). Der Bundesbeitrag pro 1887 beträgt 220,000 Franken. Die ständeräthliche Budgetkommission sprach den Wunsch aus, es möchte Art. 3 Blogetloimitsten fyrtug ver Wurft, uns, es nichte Att. s bes betreffenden Bundesgesetzes zur Ausführung gebracht wer-ben, der die Einführung von Wanderlehrern für das gewerb-liche Bildungswesen vorsehe, wie dies in analoger Weise schon längst bei der Landwirthschaft betrieben werde. Ferner möchte der Hausindustrie größere Auswertsamteit geschenkt und dieselbe burch Subventionirung von Ausstellungen unterstügt und ges fördert werden. Die Hausindustrie bildet vielsach einen Ersat für den Niedergang der Landwirthschaft. Diese Ausstellungen würden, wenn möglich, permanent sein und als Berkaufs- und Informationsftelle dienen.

Offizielle Mittheilungen aus dem schweiz. Gewerbeverein.

Areisichreiben Dr. 65

an die Seftionen des fchweizer. Bewerbevereins.

Werthe Bereinsgenoffen!

Wir haben Ihnen die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß fich in Chaux-de-fonds ein Gewerbeverein (Société des Arts et Metiers) gebildet hat, welche 56 Mitglieder gahlt und fich als Seftion bem schweizerischen Bewerbeverein anzuschließen wünfcht.

Indem wir diese erste Sektion (gugleich unsers Wiffens ber erste Gewerbeverein) in der romanischen Schweiz als ben Pionier dortiger gewerblicher Bestrebungen mit aufrichtiger Frende begrugen, fprechen wir die hoffnung aus, daß es uns mit feiner Mithilfe gelingen werde, in nicht allgu ferner Beit weitere Zweige unferes Bereins unter den romanischen Mit-

eibgenoffen entstehen zu feben. Wenn innert 4 Wochen gegen das Aufnahmsgefuch des Gewerbevereins Chaux-de-fands keine Ginfprache erfolgt, fo werden wir denfelben von Reujahr 1887 an als Gettion be-

trachten.

Mit freundeidgenöffischem Gruß! Bürich, den 30. November 1886.

Für den leitenden Musschuß:

Der Brafident: sig. Dr. Stößel. Der Gefr.: Werner Rrebs.

Derschiedenes.

Papierröhren fabrigirt Joh. Chr. Lene, techn.-chem. Jabrif in Bochum. Die Firma nennt ihr Fabrifat Asphalt-Röhren, beschreibt die herstellung derfelben aber folgendermagen: Die Röhren bestehen aus Sanfpapier und Asphalt. Sie werden mit Mafchinen erzeugt, in der Weife, daß das ge-trantte und zubereitete Papier von Rollen um eine Walze gewickelt wird. Der außere Durchmeffer der Balge ergibt die lichte Beite bes Rohres, welches, nachdem die gewünschte Stärke ber Rohrwandung gewidelt worden ift, mit einer anderen Walze bis zum allmäligen Erfalten gepreßt wird.

Die Röhren find 2,1 Meter lang und werden in Beiten von 2-12" engl. angefertigt. Benn ein Rohr mit einer Säge durchschift mird, so bemerkt man auf der Schnittsläche keinerlei Berbindung zwischen Papier und Asphalt; es ist eine seste Masse, die fich mit einem Glasscherben gang glatt abschleifen läßt.

Für Säures, Sooles und Beizeleitungen sind fie schätzbar, da sie hiervon nicht angegriffen werden. Trinkwasser wird geschmacks und farblos auf die größten Entsernungen durchges führt. Auch wenn es in denfelben ftehen bleibt, erhalten fie dasfelbe flar und frifch.

Kälte schadet ihnen nichts. Sie springen nicht wie Eisen-oder Thonröhren, da die Ausdehnung der Röhren größer ist, als die des gefrierenden Waffers.

Der Natur ihres Rohstoffes nach erleiden sie Formver-änderung, wenn heiße Sonnenstrahlen darauf einwirken. Bei gehöriger Tieflage, die fie gegen Barme fchütt und bei Ableitung talter Fluffigkeiten ift ihre Berwendung zu em-

Sie orndiren nicht wie Metallröhren und brechen bei un-

gleichem Erddrud nicht wie Thonröhren.

Die Berfendung durch die heiße Zone halten die Röhren aus, wenn sie in Lattenkisten verpackt und aufrecht stehend im Schiffe eingeladen werden. Es kommt nur darauf an, wie die Temperaturverhältniffe in dem Theile Sud-Amerikas find, wo fie verwandt merben follen. Ferner welche Anfpruche bezuglich Drudverhaltniffe an die Röhren geftellt werden.

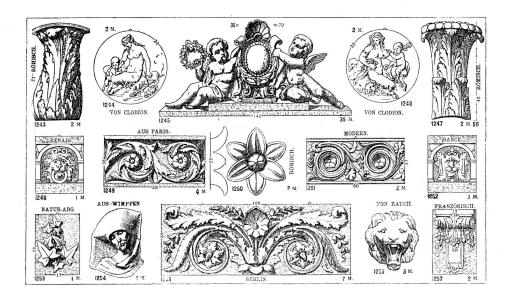
Die Röhren sind an und für sich leicht: 1 Rohr von 2,1 Meter Länge, 100 Millimeter weit, wiegt zirka 12 Klgr. 1 Rohr von 2,1 Meter Länge, 204 Millimeter weit, wiegt

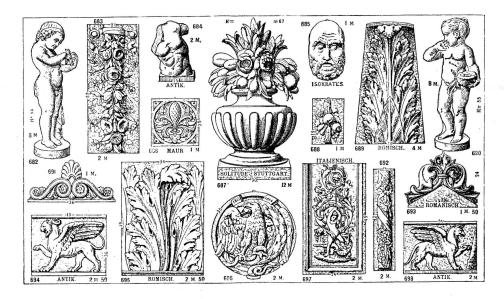
zirfa 30 Rilogramm.

Rorbflechterei. Letter Tage wurde in der Flechterei am Dürrenast bei Thun durch Anwendung eines praparirten Mit-tels der Bersuch gemacht, Weiden sofort wieder in Saft zu bringen. Der Erfolg war innert 20 Minuten konstatirt. So-mit würde die Schälmaschine, welche Herr Direktor Klening auf Rüti hat, vereint mit obigem Berfahren, die besten Dienste









Gypsmodelle für den kunstgewerblichen Unterricht, aus der Kunstalt von Gebr. Hofelich in Stuttgart.

(Siehe den bezügl. Artifel in letter Mr.)





leißen. Die geschälten Weiden sind, abgesehen von der zu behandelnden Menge, schön weiß. Die Flechterei am Dürrenast nirmmt ihren erfreulichen Fortgang.

11eber das deutsche Kunstgewerbe sprach Professor

Neber das deutsche Kunstgewerbe sprach Professor Schäfer im Deutschen Exportverein; er wies darauf hin, daß das Kunstgewerbe in Deutschland erst nit den Sechsziger Jahren dieses Jahrhunderts zu einem Wiederausblühen gelangt ist und sich seitdem allerdings mit gewaltiger Kraft aufgerafft hat. Man denke nur an die Fortschritte in der Möbelschreinerei. Früher wurden unsere Möbel stets nach demselben langweiligen Schema angefertigt, während wir uns heute der mannigfaltigsten Formen und vortrefslicher Ersindungen auf diesem Gebiete rühmen dürsen. Und die Solidität der Sachen hat bei den Neuerungen durchaus nicht gelitten; im Gegentheil, unsere jetigen Möbel sind nicht nur schöner, sondern viel besser, als die Zimmereinrichtungen vor 30 Jahren. In anderen Zweigen des Kunstgewerdes sind die Fortschritte ebenso erfreulich, so daß selbst in Frankreich und England Stimmen laut werden, die unsere Leistungen in dieser Beziehung anerkannt haben. Unser Export von Erzeugsnissen des Kunstgewerdes wächst demnach von Jahr zu Jahr

Aber tropdem haben wir noch manche Migftande auf diefem Bebiete gu beklagen. Bor Allem die leidige Modeherrichaft, die fich auch hier immer mehr Beltung verschafft. Gine zeitweise Aenderung in unferem Kunstgeschmad ift ja nothwendig, aber bei uns liegt etwas Krankhaftes in der Sucht, bei den Kunstgegenständen immer etwas Neues sehen zu wollen. Es liegt wenig Sinn darin, daß ein Kunsterzeugniß aus Bronze in diesem Jahre durchaus anders geformt sein muß, als im vorigen. Diefe Unstitte geht aber so weit, daß felbst die Jury einer Aus-ftellung den Produzenten darnach beurtheilt, ob er etwas Neues hat oder nicht. Unter diefer Saft muß das Runftgewerbe leiden. Der fortwährende Bechfel ber Stylformen wird ichlieglich wieder 3um Berfall führen. Ferner muß getadelt werden, daß die Nachsahmungen der alten Formen am falschen Blate und blos rein äußerlich vorgenommen werden. Und es ift insbesondere zu bebauern, daß man nur nach reichen Borbilbern arbeitet und bie Berftellung einfacher Begenftande gang vernachläffigt. Freilich sperstelling einsacher Gegenstande ganz vernachtigte. Freitig fehlen für die Letzteren die Muster aus früheren Zeiten, aber bennoch hätte der Bersuch mit der Nachbildung von einsachen Sachen gemacht werden sollen. Endlich ist noch der Uebelstand hervorzuheben, daß wir alte Gegenstände, die jetzt nicht niehr im Gebrauch sind, produziren. Wie widerstunig sind die Teller an der Band, die erft angenagelt werden muffen, damit fie nicht herunterfallen, oder die Ritterschilde, welche in unseren Reftaurationen prangen! Schlieglich befommen wir einen Ueberdruß an funftgewerblichen Wegenständen. Die Aufgabe des Runft= gewerbes ift die Beredlung unferer Gebrauchsgegenftande und es ift zu hoffen, daß der gesunde Ginn unferer Zeit fich von ber Herrschaft der Mode befreien und zu einem dauernden Auf-blühen unseres Kunstgewerbes beitragen werde.

Noch zu rechter Zeit für den Weihnachtsmarkt fommt eine Ersindung des Herrn Martin Bohlig in Dubugue, ein Schaufelpferd betreffend, bei welchem nicht nur ein Schaufeln, sondern auch ein Bor- und Kückwärtsbewegen möglich ift. Ueber die außerft einfache Ronftruktion diefes Schaukelpferdes erhalten wir vom Batent- und technischen Bureau von Richard Einders in Görlig folgende Angaben: Zwei einsache Platten sind scharniersörmig derart an einander befestigt, daß sie die Form eines Z bilden. Die untere dieser Platten ist außen mit zwei Achsen und vier Rädern verschen, also zum Fahren eingerichtet, wogegen innen zwei nach oben stehende Spiralsebern angebracht sind. Deskoleichen sind an der aberen Motte unter als Sind find. Desgleichen find an der oberen Platte, welche als Sitz-platte bient und dementsprechend ausgestattet wird, innen zwei nach unten stehende Spiralfedern befestigt. Setzt man sich nun in die Mitte ber oberften Platte, so erfolgt ein gleichförmiges Busammenbruden des Ganzen, jedoch feine Bewegung des Bferdes. Sobald aber der Körper etwas nach vorn geneigt wird, fo bruden fich bie vorderen Febern gufammen, gleichzeitig mit dem Stoß des Körpergewichts werden die Räder in Bewegung gesetzt und das "Pferd" rollt 2 bis 3 Schritt vorwärts. Beim Zurückbeugen des Oberkörpers nach hinten werden die vorderen Febern frei gegeben, die hinteren zusammengepreßt und auf diese Beise wieder ein Rudfahren des Bferdes auf den ersten Stand-

punft herbeigeführt.

für die Werkstätte.

Anleitung zum Erzielen ichoner und haltbarer Lacitrungen auf Hartholz oder Fourniere.

(Bon einem Fachmann eingefandt.)

Um eine fcone Ladirung auf Naturholz oder fournirtem Solze zu ermöglichen, ift die erfte Bedingung die, daß das Solz tadellos, ohne fichtbare Sobelftoge ober Bertiefungen gearbeitet fei, da durch das Lactiren jede ungenaue Arbeit, Unebenheit 2c.

um fo beutlicher fichtbar wird.

1. Das Holz ift zuerst mit amerikanischem Holzfüller zu grundiren, je nach der Holzart: mit grauem Holzfüller für Tannen, Ahorn und jung Gichenholz, dunkelbraunem Holzfüller für alt Gichenholz und Nußbaum und schwarzem Holzsiller für (Holzfüller ift zu beziehen bei Landoit u. Comp., Rachdem der aufgestrichene Holzfüller, der fehr rafch trodnet, in's Holz eingebrungen, wird bas nicht eingesogene fo-fort abgewischt. Die Bearbeitung mit bem Holzfüller hat ben

Zwed, alle Poren des Holges zu fättigen, um dem Lade basburch eine gleichmäßige harte Unterlage zu geben.

2. Nachdem biefer Füllanftrich hart geworben, etwa nach 4—5 Stunden, erfolgt der erste Ladüberzug mit Schleiflad ober gutem Möbellad. Sobald dieser erste lleberzug die genügende Härte besitht, was 30—36 Stunden dauert, wird sein Glanz mit feinstem Glaspapier Rr. O abgerieben und der dadurch ent=

standene Staub mit einem sogen. Staubpinsel entfernt.
3. Eine halbe Stunde später beginnt eine zweitmalige gleichmäßige Lackrung mit Schleiflack resp. feinem Möbellack, der, nachdem er wiederum 2 Tage geftanden, mit feinst pulverisirtem, naffem Bimfteinmehl, Filg und Waffer vorfichtig eben und glatt geschliffen (matt polirt) wird. Hierauf ist der Gegenstand mit Baffer und reinem Schwamm fauber abzuwaschen und mit reinem feuchten Bafchleder aufzutrodnen.

4. Bum Schluffe wird bem ladirten Begenftande, ber nun eine fehr schienze beite bem tuatiten Segenstande, der finn eine fehr schiene, glatte Fläche darbieten soll, ein letzter llebers zug von superfeinstem Möbellack gegeben, der sich namentlich durch hohen Glanz, große Solidität, Fleckens und Sprungs oder Mibkreicheit auszeichnet

Riffreiheit auszeichnet.

5. Bunfcht man noch höheren Glang und größere Salt= barteit — wie dies durch die permanente Musstellung in Burich, Rämistraße 33, bei Herrn Architekt H. Ernst, veranschaulicht ift — so empfiehlt sich ein nochmaliger Ueberzug mit dem feinsten und hellsten Ropallack auf den vorhergehenden Anstrich (Rr. 4),

und hellsten Kopallack auf den vorhergehenden Anstrich (Nr. 4), bessen Glanz aber nicht mehr abgeschliffen wird, sondern ersolgt der vierte Ueberzug auf die dick Glanzsläche, dadurch ermöglicht man Glanz auf Glanz, einen noch viel höhern Glanz und viel größere Schönheit und Haltbarkeit.

Es sind somit zur Erzielung einer wirklich schönen, tadelsosen glanzreichen Arbeit nicht mehr als drei, eventuell vier Lacküberzüge nothwendig, wozu rationelles Schleisen mit Bimsteinnehl, sowie die richtige Bearbeitung des Holzes, in seiner Ebenheit tadellos, wie Eingangs bemerkt, Erforderniß ist. Der so fertig lackirte Gegenstand nuß vor Gebrauch noch acht bis zehn Tage stehen bleiben und alle 2 Tage mit sandzreiem kalten Wasser und sandsreiem Schwanum gewaschen und reinem sands Baffer und fandfreiem Schwamm gewaschen und reinem fand-

freien feuchten Bafchleder aufgetrodnet werden.

Die Ladirarbeit stellt sich, alles inbegriffen, wesentlich billiger als polirte Arbeit und ift überdies bedeutend schöner,

reinlicher und haltbarer.

Bezüglich Holzimitationen und Wagenlactirerei wollen wir feine Anleitungen geben, da diese Arbeiten von den Herren gadiern und Malern zum größern Theile sachgemäß befrieben werden, es handelt sich bei obigen Mittheilungen nur um die feit vielen Jahren verloren gegangene Kunft der tadellofen Ladi-rung des hartholzes oder des fournirten holzes, welche für Hebung und Förderung unferer Möbelinduftrie von größtem Ruten ift.

Glaskitt.

Ein guter Cement von großer Saltbarkeit, ber namentlich an Glas jehr fest haftet, foll neuerdings aus Kalt und Melaffe mit Baffer bereitet werden.

Bur Entfernung alten Delaustrichs vom Zementputs wird folgendes Mittel empfohlen: Man löst ungefähr 35 g pulverifirte Bottasche in 1 Liter gewöhnlicher Milch und überftreicht damit den alten Delfarbenanstrich. Rach Berlauf weniger Stunden ift letterer zerfett und kann, fo lange derfelbe noch feucht, leicht abgewischt und auf diese Beise der Zementput voll-("Baugew.=Btg.") ftändig gereinigt werden.

Briefwechsel für Ulle.

Nach X. Der Blech arbeiter-Gewerbe-Kalender 1887. Preis I Mart 60 Pfg. Berlag der Fachichule Aue (Sachsen). Nach Olten. Sie beziehen die gewünschten Fach falender am besten durch Ihre nächste Buchhandlung (3. B. Sauerländer in Marau).

fragen zur Beantwortung von Sachverftandigen.

653. Wer liefert Apparate gur Bervielfältigung von Bauplanen